

# Merseburger Kreisblatt.



**Annoncenpreise:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1.20 M., in den Ausgabestellen 1.20 M., beim Zeitungsverleger 1.50 M., mit Beleggeld 1.92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachkünde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telegraf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die gewöhnliche Tageszeitung oder deren Raum 20 Pfg. für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Kreisgebietes 40 Pfg. — Schriftliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telegraf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 239.

Mittwoch, den 11. Oktober 1911.

151. Jahrgang.

### Die Marokkoverhandlungen.

\* Köln, 9. Oktober. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: In den letzten Tagen hat in der französischen Presse eine Aktion eingeleitet gegen die Kompensationen am Kongo. Die Gründe für diese Agitation sind verschiedener Art. Eine Gruppe erklärt, das von Deutschland in Marokko Bewilligte sei geringer, als man vorher angenommen habe, und deshalb könne auch nur von geringeren Kompensationen die Rede sein. Gleichzeitig wird der Wert des Kongos bedeutend übertrieben, wahrscheinlich, um der Regierung den Rücken zu stärken, damit sie sich hartnäckiger bei den Verhandlungen zeigen könne. Andere, wie Leon Beauville, verweigern jede Landabtretung am Kongo und erklären, es sei besser, daß sich Deutschland dauernd in Agadir festsetze, als daß man den Kongo opfere. Diese finden sich also mit denjenigen Deutschen zusammen, die von Kompensationen außerhalb Marokkos nichts wissen wollen. Es darf bestimmt erwartet werden, daß die französische Regierung an die Preisstempelung keinen Anteil hat. Marokko ist ein fetter Bissen, den man nun einmal nach den Bestimmungen der Agadir-Acte nicht verstoßen kann, ohne daß Deutschland sein Einverständnis erklärt hat. Dieser Tatbestand ist so einfach und klar, daß sich alles andere daraus von selbst ergibt. Zugeländnisse an Frankreich können also nur bei entsprechenden Gegenleistungen erfolgen.

### Zurlet und Italien.

\* Rom, 9. Oktober. Wie die Agenzia Stefani meldet, hat die türkische Regierung auf Bitten des deutschen Botschafters in Konstantinopel die Massenausweisung der Italiener aufgehoben.

\* London, 9. Oktober. Nach einem Telegramm aus Rom ist Bomba, der östliche Hafenort an der tripolitischen Küste, von den Italienern beschossen und später besetzt worden.

\* Konstantinopel, 9. Oktober. Wie die hiesigen Blätter melden, hat sich die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Nefes nach Behare und Kirkkürdi zurückgezogen, wo sie eine Verteidigungsstellung eingenommen hat. Eine italienische Kompagnie versucht, sich Behare vorzurücken, mußte sich jedoch infolge des Widerstandes der türkischen Truppen zurückziehen. Die einheimische Bevölkerung nahm am Kampfe teil.

\* Sofia, 9. Oktober. Die beim hiesigen Kriegsamte eingegangenen Meldungen berichten, daß die Türkei die Mobilmachung der drei mazedonischen Armeekorps angeordnet habe und daß sie mit Beschleunigung durchgeführt werde. Die Regierungen-

freie betrachten dies mit Rücksicht auf die bisherige korrekte Haltung Bulgariens und die an sie abgegebenen offiziellen Friedensversicherungen als eine Herausforderung Bulgariens und sind zu Gegenmaßnahmen entschlossen. Die Regierung hat gegen die türkische Mobilmachung bei den Großmächten und bei der Pforte energische Proteste eingelegt und betont, daß diese den Frieden auf dem Balkan ernstlich gefährde.

\* Rom, 9. Oktober. Am Morgen des 4. d. M. liefen die Schiffe des ersten Geschwaders in den Hafen von Marja Torbrut ein, wo sie keine türkischen Schiffe voranden. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Einziehung der türkischen Flagge. Darauf eröffnete der Panzer „Vittorio Emanuele“ das Feuer; mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder und schloß eine breite Brèche in die Umwallung. Dann ließ Admiral Aubry einige Kompagnien Matrosen landen, die nach Ueberwindung des von der kleinen türkischen Garnison geleiteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hiszten und einige türkische Soldaten, die den Kampfsplatz nicht hatten verlassen wollen, gefangen nahmen.

\* Budapest, 9. Oktober. In der hiesigen Munitionsfabrik Manfried Weiß, der größten Ungarns, arbeiten seit acht Tagen 6000 Arbeiter infolge aufsergewöhnlicher militärischer Bestellungen in doppelter Schicht, Tag und Nacht. Ferner erfährt ich, daß der große Mangel an Waggons für Getreidelieferungen, über den die ungarischen Landwirte jetzt allgemein klagen, damit begründet wird, daß die Direktion der k. u. k. ungarischen Staatsbahnen einen großen Teil der Lastraggons auf höhere Anordnung hin abzüglich zurückbehält, um sie für plötzlich nötig werdende große Truppentransporte nach Südosten bereit zu halten.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. Oktober. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten und geben am 15. ds. Mts. abzureisen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt jetzt von verschiedenen Organen der Tagespresse verbreiteten Nachrichten entgegen, daß der Entwurf betreffend die organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen in der nächsten Session dem Landtage nicht zugehen werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Nachricht für unzutreffend; es werde vielmehr eine entsprechende Gesetzesvorlage, wie dies im Gesetz, betreffend die Berechtigung

von Mitteln zu Dienstfeinlohnverbesserungen vom 26. Mai 1909 vorgelesen ist, in der kommenden Session im Landtage eingebracht werden.

### Bemerktes.

\* Göteborg, 7. Okt. Der hier beheimatete 800 Tonnen große Frachtdampfer „Herzogin Maria“, der mit einer Getreideladung von Wisman nach Rotterdam bestimmt war, ist während der letzten Stürme an den holländischen Küste untergegangen. Die gesamte Besatzung, die außer dem Kapitän außer 14 Mann bestand, ist erlitten. Wie aus Rotterdam hier berichtet wird, sind bereits mehrere Leichen sowie ein Rettungsboot und ein Rettungsgerät, die den Namen des Dampfers tragen, an Land gerieben worden. Ferner wird hier berichtet, daß auch der große Göteborger Dampfer „Bris“ in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen ist. Von dem norwegischen Dampfer „Stralund“, der heute in Koge eintraf, waren in der Nordsee ein Boot, in dem sich mehrere Instrumente und ein Schiffsjournal befanden, sowie Trümmer von dem Dampfer „Bris“ aufgefunden worden, woraus man schließen kann, daß auch dieser Dampfer untergegangen ist. Die Besatzung bestand aus 20 Mann.

### Stadtorordneten-Sitzung.

\* Merseburg, 10. Oktober. Die getrige Sitzung der Stadtorordneten wurde abends um 6 Uhr von Vorlesenden, Herrn Oprecht, eröffnet. Der Magistrat teilte mit, daß die Wahl der zu unbesetzten Stadträten gewählten Herren Regierungsrat a. D. Dehne und Ziegeleibehrer Schmidt Allerhöchst bestätigt worden ist und im Anschluß hieran findet die feierliche Einführung der beiden genannten Herren in ihr Amt durch Herrn Bürgermeister Dr. Paade statt. Herrn Regierungsrat Dehne begrüßt er mit den Worten, daß diesen der Ruf eines tüchtigen Verwaltungsbeamten voraus gehe und daß er ein reiches Arbeitsfeld vorfinden werde angesichts der Aufgaben, welche die Stadt in absehbarer Zeit zu lösen haben werde: Bau einer Gasanstalt, einer Volkshalle, eines Schlachthauses usw.; der Vorhitz in der Bau-Deputation sei ihm (Herrn Dehne) zugefallen. — Herr Schmidt begrüßt die Herr Bürgermeister ebenfalls in warmen, herzlichsten Worten und hofft, daß derselbe auch in seinem neuen Amt den gleichen Eifer entfalten werde, wie bisher als Stadtorordneter. Nachdem der Herr Bürgermeister beiden Herren aus Herzlichkeit, stets nur des Gesamtwohls im Auge zu haben, und nicht das Wohl einzelner Stände oder Gruppen, werden beide verpflichtet, Herr Reg.-Rat Dehne, indem er auf seinen früher geleisteten Dienstleistungen verweisen wird, Herr Schmidt, indem er den Eid leistet. — Nachdem beide Herren alsdann noch durch den Vorlesenden des Stadtorordneten-Kollegiums namens des letzteren begrüßt worden waren, erwiderte zunächst Herr Reg.-Rat Dehne, er spreche für die auf ihm gefallene Wahl zum Stadtrat seinen gebornen Dank aus; es sei ihm eine hohe Ehre, im Dienst der Stadt stehen zu können, er hoffe, als Stadtrat mit allen seine Kräfte einzusetzen zu können zum Besten und zum Wohl der Stadt Merseburg, und vertritt, danach zu streben. — Herr Schmidt dankt gleichfalls in warmen Worten für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen und drückt seine Freude aus, im Magistrat mitarbeiten zu können zum Wohle seiner geliebten Vaterstadt; er verpflanze, dies allezeit gern tun zu wollen. Der Herr Vorlesende gibt einen Ueberblick über die Ergebnisse der

## Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Haric.

47) Nachdruck verboten.

Leiden Sie sehr? fragte Rey nach einer Pause. Nein, mir ist gewissermaßen jetzt besser. Rey bemerkte eine Veränderung auf seinem Gesicht. Wenn es Sie nicht zu sehr anstrengt, das er jetzt, so erzählen Sie mir, so weit es Ihnen bekannt ist, alles was hier vorgegangen ist. Es liegt mir um des Mädchens willen daran, alles zu wissen.

Die Augen auf Rey gerichtet, erzählte nun Collinson seine Geschichte. Er begann damit, wie die Banditen ihn überfallen hatten und schloß mit der Katastrophe. Mit der ihm eigenen Herzensgüte beschönigte er auch jetzt die Gewalttätigkeit der Bande und blieb seiner Eingedenkheit für Chivers und dem blinden Glauben an sein nichts würdiges Weib getreu. Die Erzählung erlitt durch die zunehmende Schwäche des Leidenden mehrfache Unterbrechungen und endete unter einem Anfall von Husten, welcher rote Bläschen auf seinen Mundwinkeln zurückließ.

Rey blühte ihn angestollt an. Hier lag eine schwere innerliche Verletzung vor, welche die Gebud und Willensstärke des Sterbenden bisher nicht hatte erkennen lassen.

Alice kehrte jetzt mit der Reserphosphat zurück und Rey gab Collinson ein fröhliches Stärtungsmittel. Wiewohl durch dieses, vielleicht aber noch mehr aus Freude über die Rückkehr des jungen Mädchens, bebeten sich Collinsons Augen plötzlich wieder.

„Ich danke Ihnen, Herr Rey, sagte er schwach, nun wird es wohl noch ein Weichen gehn. Ich habe so eine Vermutung, daß ich nicht mehr viel Zeit übrig habe, und ich hätte Ihnen gern noch etwas vor Zeugen gesagt. — Seine Augen suchten bittend Alice: Vor Zeugen, Sie verstehen mich doch? Wächten Sie so gut sein und da vor mich ins Licht treten, so daß ich

Sie beide sehen kann, und Sie, Fräulein, merken Sie sich als Zeugin für das, was ich Herrn Rey zu sagen habe. Wissen Sie, Sie können keine Hand nehmen, das mach's regelrecht und geschäftlicher.

Beide taten, wie er gebeten hatte. Sie stellten sich neben einander, traurig dem willfahrend, was sie für die irren Phantasien eines Sterbenden hielten.

Es war da ein junger Mensch, begann Collinson, der kam vor ein paar Abenden auf dem Wege nach — na, nach dem Tale — in meine Hütte. Er war ein munterer junger Burche, lustig, etwa so wie ein Seemann, und er sagte zu mir: „Collinson“, sagte er, „im Vertrauen, ich muß noch die Nacht in wichtigen Geschäften nach den Staaten. Es kann sein, ich bin lange fort — jahrelang! — Sie kennen ja wohl“, sagt er, „den Herrn Rey in der Silbermine! Gehen Sie zu ihm und sagen Sie ihm, ich hätte nicht Zeit gehabt, ihn zu besuchen; sagen Sie ihm, sagt er, „der Rievers“ — haben Sie den Namen verstanden, Herr Rey? — Haben Sie den Namen verstanden, Fräulein? — Gut. Also, „der Rievers“ bittet ihn, seiner lieben kleinen Schwester einen Abschiedsgruß zu bringen, und Herr Rey möchte sich doch ihrer annehmen, weil sie jetzt so allein ist.“ Ja, so sagte der junge Burche und ich hab's nun ausgerichtet. Sie werden doch daran denken, Herr Rey? Und Sie, Fräulein, werden es doch auch nicht vergessen? — Sehen Sie, ich hab's nicht vergessen, weil ich jetzt sozagen so allein bin — er rang einen Augenblick mit Atem; dann schloß er in leiserem Flüstern — bis jetzt.

Collinson hatte geendet. Die unschuldige Lüge, welcher sein schwacher Geist noch in den letzten Augenblicken erformen, war wohl die einzige, die je von dieses ehrlichen Mannes Lippen kam. Sein treuzehriges Gesicht hatte die graue Wärsche der umherliegenden Felsen, sowie die Ruhe und den unendlichen Frieden der Waldnis angenommen, in der er gelebt und als deren echter Sohn er gestorben war.

Natürlich wurde in den Spalten der Blätter das stattgehabte Naturereignis besprochen, und die „Wald Top Sentinel“ beglückwünschte dabei ihre Leser, daß bei der letzten seismischen Störung kein Menschenleben zu beklagen gewesen wäre. „Man sagt allerdings“, schrieb sie weiter, „daß der Besitzer einer gemeinen Auswandererhütte in einem obfluren Winkel des Erdbehengebiets seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen ist, indessen“, fügte der Redakteur mit dem eigenartig feinen Humor des Westens hinzu: „ob dies infolge des Erdbebens geschehen ist, oder vielmehr, weil der Mann von seinem eigenen Zufuß-Whisky zu viel getrunken hatte, das vermochten wir nach den uns vorliegenden Berichten unserer Gemährten nicht zu ergründen.“

Trotzdem konnte man später auf den das Grab der alten Mühle defendenden Felsenrinnern eine kleine feinerne Säule bemerken, die — zum Gedächtnis des schlichten unbekanntem Toten errichtet — die fonderbare Inschrift trug: „Habt ihr Glauben gleich ihm? — Die diejenigen, welchen nichts weiter bekannt war, als die Katastrophe, und die nur das Bild der Vermittlung vor Augen sahen, begriffen nicht, wie ein Mensch sich hier hatte anfinden können, schüttelten die Köpfe und sagten spöttisch: Ja, der muß wahrhaftig Glauben besessen haben! und trafen damit die Wahrheit richtiger als sie selber ahnten.

Einige Wochen später sagte die Priorin zu Rey: Sie lächelten, Dorre Prebel, als ich zu Ihnen davon sprach, daß viele Calabesros es für äußerst verständig hielten, ihre künftigen jungen Frauen der mütterlichen Hüt und Erziehung der heiligen Kirche anzuvertrauen, aber wirklich, an Sie habe ich dabei nicht gedacht. Und jetzt — o, Sie brauchen mir gar nichts zu sagen — wir werden ja sehen.

(Ende.)

Gesundheits-Deputation Herrn Neg.-Rat Dehne, der Wandlisch-Anfalls-, Defonome-, Gottbardeis- und Feuerlösch-Deputation Herrn Schmidt, der Deputation für das Andreas-Heim Herrn Baur zu übergeben.

Der Herr Vorsitzende gibt, in dem Namen der Deputation der städtischen Sparkasse vom 1. Januar 1911 bis 30. September 1911, die Einzahlungen haben 2 518 748 M., die Rückzahlungen 2 417 481 M. betragen, erziele überlegen die letzteren um 101 267 M.

Der Magistrat teilt mit, daß als Brand-Direktor Herr Franz Hirschfeld bis 1. Oktober 1911 gemäß dem Beschlusse der Stadtversammlung die neue Besoldungsordnung für das Lehrkollegium der höheren Töchter- und die Genehmigung des Agl. Provinzial-Schulkollegiums erhalten.

In die Bau-Deputation wird als Mitglied gewählt Herr Woltrath, in den Vermaltungs- der Wandlisch-Anfall, sowie zum Revor der Kammer- und Sparkasse und der Kasse der Wandlisch-Anfall Herr Biegand, in das Bürger-Vereins-Institut (als Bürger) Herr Trommer und in die Boreinrichtungs-Kommission (als Bürger) Herr Koble.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft Einlösung der Rechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1909, Berichterstatter Herr St.-B. Hühnel. Die Rechnung zeigt sich in Einnahme und Ausgabe ab mit 1861 M. Zuschuß aus der Stadtkasse ist nicht erforderlich gewesen. Die Rechnung wird entlastet.

Der folgende Punkt betrifft Verpachtung der Stadt mit elektrischer Energie. Berichterstatter Herr St.-B. Leismann. Derselbe referiert, daß vor zehn Jahren die Frage erörtert wurde, ob man eine städtische Zentrale errichten und betreiben oder die Sache zunächst einer Privatgesellschaft überlassen solle; mit geringer Majorität hätten sich die Stadtväter entschieden für das Letztere entschieden. Es sei dann der noch in Kraft stehende Vertrag mit der Allg. Elektr.-Ges. geschlossen worden, der in 2 Jahren ablaufe. Was künftig geschehen solle, sei heute noch unbestimmt, das Kollegium habe eine Kommission gewählt, dieser seien die Gutachten zweier auswärtiger bester Gutachter zuzusetzen, Autoritäten auf diesem Gebiet und beide Gutachten gemäß im Prinzip darauf hinaus, daß sich für Merseburg die Errichtung und der Betrieb einer städtischen Zentrale nicht empfehlen würde, weil sich die Gesehungsstellen für elektrische Energie dann erheblich höher stellen würden, als wenn die Stadt Gesehungsstellen von einer Gesellschaft, die den Strom in großen Lieferungen in den Restorten für Verwertung etc. seien für eine kleine Zentrale, wie sie Merseburg benötigen würde, fast die gleichen, wie bei einer großen Zentrale, wie können diese Kosten also gleichmäßig sparen, brauchten keine Kapazitäten aufzusuchen und erhielten dessen ungeachtet den Strom noch immer billiger geliefert, als wenn man ihn teurer aus der Zentrale nicht an, so lagen, daß er vor 10 Jahren ein lebhafter Verfechter einer städtischen Zentrale gewesen sei, daß er sich jedoch vollständig gewandelt, nachdem er die beiden Gutachten gelesen, die so klar und überzeugend abgefaßt seien, daß man sie nicht kritisieren könne. Er bitte, zu beschließen, daß die Stadt keine weiteren Schritte in dieser Richtung unternimmt, sondern den Stromlieferungsträger mit einer Gesellschaft abschließen, die imstande ist zu bestimmen, für die Stadt die beste Weise zu ermitteln, daß die Stadt seinen Abnehmern jedes beliebige Quantum Strom liefern könne, ohne selbst das geringste Risiko zu tragen oder die geringsten Unkosten zu haben.

Herr Frauenheim bittet, die Gutachten zu verlesen. Der Herr Vorsitzende beantragt das für die öffentliche Sitzung, es könne aber in geheimer Sitzung geschehen.

Herr Julius ist für Errichtung und Betrieb einer städtischen Zentrale; sie würde schließlich doch etwas einbringen, der Ueberfluß könne alsdann der Stadt zugute, und nicht einem Privaten. Herr Leismann verliest einen Teil der Gutachten, worin es u. a. heißt, wenn Anschließungslustige hier nicht das etwa gewisse Quantum Strom erhalten könnten, ließen sie sich möglicher Weise anderwärts niederkommen und es auf das Beispiel der Stadt Göttingen (Anhalt) hinweisen; die Stadt habe sich vor etwa zehn Jahren eine neue Zentrale gebaut; inzwischen habe sich eine Ueberland-Zentrale aufgetan, die den Strom so billig liefert, wie ihn die eigene Zentrale gar nicht herstellen könne, und so habe man die letztere einfach außer Betrieb gesetzt.

Die Herren Woltrath und Frauenheim sprechen sich nunmehr zu Gunsten eines Stromlieferungsvertrages, und Herr Bürgermeister führt aus, wir lägen in der Umgebung des Kohlenreviers und das sei äußerst günstig, um billigen Strom beziehen zu können. Die Frage für die Stadt sei: Was ist profitabler? Da gab es gar keine Zweifel, daß der Bezug von Strom sich erheblich billiger stelle, als die eigene Strom-Erzeugung.

Herr Stadtrat Zehle: Wir müssen zunächst im Prinzip die Frage beantworten haben, ob Strom-Bezug oder eigene Regie? Andernfalls kann die Kommission nicht weiter arbeiten. Was später kommt, und wir schließlich nicht doch einmal eine eigene Zentrale bauen, darüber brauchen wir uns heute den Kopf nicht zu zerbrechen. Vorläufig wollen wir, wenn wir keine eigene Zentrale bauen, mit irgend einer Gesellschaft, die uns die vorteilhaftesten Bedingungen bietet, einen Strom-Lieferungsvertrag abschließen.

Nachdem noch mehrere Herren sich in diesem Sinne ausgesprochen und auch Herr Julius sich für letztere erklärt hatte, wird beschloffen, mit irgend einer Firma, die später noch bekannt gegeben wird, einen Strom-Lieferungsvertrag abzuschließen.

Der nächste Punkt betrifft Ausführung des Durchbruchs Unteraltersberg - Braubaus-Straße. Berichterstatter: Herr St.-B. Mülow. Es handelt sich um die Grundstücke Hülterstraße 10 (teilweise), 12 und 14. Die Stadt hat für die Umzäunung 24 000 M., bzw. für 225 M. (Hülterstraße 10) erworben. Die Gebäude sollen öffentlich auf Abbruch verkauft, die etwa vorhandenen Feldsteine aber juristisch behalten werden. Eine Kosten-Schätzung wird später aufgestellt werden. Das Gelände bietet für Neuherstellung der Straße ziemlich Schwierigkeiten, sie ist in einer Breite von 12 1/2 Meter projektiert. Es erhebt sich kein Widerspruch.

Der nächste Punkt betrifft Fortführung des Abwasserbetriebes in dem Grundstück Elobigauerstraße 35 bis 31 März 1912. Berichterstatter Herr St.-B. Schöhl. Herr Schillingler wird künftig 900 M. Mietzins zahlen. Es wird zugestimmt.

Der folgende Punkt, Vermietung eines Lortzalles im alten Rathaus für jährlich 6, und eines bisher von der Feuerwehr benutzten Raumes ebendortselbst für jährlich 10 M. wird dahin erledigt, daß beide Vermietungen so genehmigt werden.

Der nächste Punkt betrifft Verpachtung des Grundstücks innerhalb der Spitzruine an den Verkehrsverein für jährlich 30 M. Herr Woltrath, den Verkehrsverein und seine Befreiungen lobend, bittet, den Betrag auf 10 M. zu bemessen, Herr Stollberg geht weit weiter und bittet, gar nichts zu berechnen. Herr Stadtrat Zehle bittet, es bei 30 M. zu belassen. Es wird demgemäß beschloffen.

Der nächste Punkt, Kosten-Erparnis beim Sprengen der Straßen, Berichterstatter Herr St.-B. Leismann, auf eine letzte, schärfste und ausführliche Debatte hervor. Es wird beschloffen, die Sache dem Magistrat zur Ermäßigung zu überweisen, ob man nämlich künftig da, wo das Gelände flach und eben ist, lieber nur ein Pferd vor den Sprengwagen spannen soll, der auch nur von einem Mann zu bedienen sein würde.

Der nächste Punkt betrifft Beilegung der verbrauchten Verbandstoffe im Krankenhaus. Berichterstatter Herr St.-B. Graul. Die Verbandstoffe sollen künftig täglich 3 M. pro Tag und Person betragen. Es findet sich nichts zu erinnern.

Der folgende Punkt betrifft Zahlung eines Vorflusses bei Aufnahme in das hiesige Krankenhaus. Der Vorfluß lautet: „Bei Aufnahme haben fehlgehobene Stränge, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige stets für die ersten 14 Tage im Krankenhaus einzugelassen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist. Der Vorfluß wird in dieser Form nach längerer Geschäfts-Ordnungsdebatte angenommen.“

Der folgende Punkt betrifft Nachbemessung von 1000 M. zu künftigen Erneuerungen im Krankenhaus. Berichterstatter Herr St.-B. Graul. Es haben sich bereits an den jüngsten größeren Reparaturen nichts gemacht. Die Sachen sind in 3 Einheiten geteilt worden. Herr Zehle fragt, ob man nicht nachträglich die Lieferanten haften machen könne? Die Summe wird bewilligt.

Der nächste Punkt betrifft Festlegung des Anstellungsdatums des Wasser-

werks-Direktors Müller auf den 15. August d. J. Es wird demgemäß beschloffen.

Der letzte Punkt betrifft Ausschreibung der Stelle eines Volksschullehrers. Berichterstatter Herr St.-B. Döblich. Herr Köhne beabsichtigt, aus Gesundheitsrücksichten demnach in den Ruhestand zu treten. Gegen die Ausschreibung der Stelle erhebt sich kein Widerspruch. Überhaupt der Tagesordnung soll noch über die Leuzungsverhältnisse verhandelt werden. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob sich hiergegen Widerspruch erhebe, antwortet Herr Günther: Ja, es ist 8 Uhr vorüber.

Infolge dessen wurde die Sitzung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

\* Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 9. Okt. Nach Verfügungen der königlichen Regierung zu Merseburg sind an Stelle der bisherigen nebenamtlichen Kreisinspektoren Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Lauchstedt und Schteuditz, sowie an Stelle der bisherigen Kreisinspektoren Mansfeld 1, Mansfeld 2 und Ermsleben je eine hauptamtliche Schulinspektion und zwar in Merseburg und in Mansfeld eingerichtet worden. Zu der ersten Schulinspektion gehören auch die in diesem Bezirk befindlichen katholischen Schulen, welche bisher dem nebenamtlichen kath. Kreisinspektor in Halle a. S. unterstellt waren. Zur Inspektion Mansfeld gehören auch die Ortshäfen Retha, Sorla, Morungen und Großlesingen sowie die im Mansfelder Gebirgsstreife vorhandenen katholischen Schulen. Die kommissarische Verwaltung der Stelle in Merseburg ist vom 1. Okt. ab dem Pfarrer Wind in Gammertingen (Hohenbollern), die Stelle in Mansfeld kommissarisch vom 1. Okt. ab dem Pfarrer Suth in Breitungen (Harz) übertragen worden.

\* Großgörschen, 9. Okt. Bei der am Freitag stattgefundenen Treibjagd wurden von 40 Schützen 360 Hasen und 68 Rebhühner geschossen.

\* Großlesna, 8. Okt. Hier erhängte sich am vergangenen Donnerstag der Windmühlenspeicher F. Berger. Lebensüberdug scheint der Grund zu dieser Tat zu sein, da er schon öfters Verletzungen darüber gemacht hat. — Ein dem Gastwirt G. Dette gehöriger Platanenbaum weist seit einigen Tagen eine große Anzahl Blüten auf.

\* Keulberg, 6. Okt. In der am Montag abend stattgefundenen Gemeindeverträter-Versammlung in Keulberg wurde der bisherige bewährte Gemeindevorsteher Gutsbesitzer A. Lingsleben einstimmig als solcher wiedergewählt.

\* Langendorf, 6. Okt. Am 10. Oktober kam der Kreisretreter des 13. Turnkreises Thüringen, Direktor Bethmann hier, sein 50jähriges Turnerjubiläum begehen.

\* Altenburg, 7. Oktober. Der 31 Jahre alte Grubenarbeiter Brendorf aus Dobitzsch, der sich von der Nachtisch auf dem Brauhausewege befand, stürzte mit dem Fahrrad und brach sich das Genick. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

\* Zeitz, 5. Okt. Die Stadtvorordneten wählten heute mit 19 von 25 Stimmen den Oberbürgermeister Arnold, der jetzt 24 Jahre in Zeitz als erster Bürgermeister wirkt, auf Lebenszeit wieder, und erhöhte sein Gehalt um 1000 M. auf 12 000 M.

\* Naumburg, 7. Okt. Die städtische Verkehrsdeputation hat beschloffen, den Bau einer elektrischen Bahn zwischen Naumburg und Bad Kösen zu empfehlen.

Localia.

\* Personalien. Die Zivilsupernumerare Otto Witlow und Dieg hier selbst sind zu Regierungsekretären ernannt worden.

\* Diebstahl. Gestern Nacht wurde aus der Wohnung eines Grundstücks in der Burgstraße eine Zither, 10 M. Bargeld und ein Anzug gestohlen. Vor Ankauf der Zither wird gewarnt.

Dom Rathhaus.

\* Merseburg, 10. Oktober.

In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordneten wurden zunächst die beiden neu gewählten Stadträte Regierungsrat a. D. Dehne und Ziegeleibeführer Schmidt in ihr Amt eingeführt. Wie ganz anders war noch vor zehn Jahren auch das Magistrats-Kollegium, außer dem Stadtvorordneten-Kollegium, besetzt, mancher tüchtige, um das Wohl der Stadt besorgte Mann ist inzwischen abgerufen worden, aber der Umstand, daß sich immer wieder tüchtige Kräfte finden, die sich bereit erklären, ihr Bestes für das Gedeihen unseres Gemeinwesens einzusetzen, läßt für dessen Zukunft das Beste hoffen; und es sind, wie wir gerade gestern gehört, noch recht große Aufgaben, welche unserer für die nächsten Jahre harren, es wird da viel zu tun geben in den städtischen Bureau, und die Finanzkraft wird es so gestalten müssen, daß die großen Ausgaben, welche die großen Aufgaben unfehlbar nach sich ziehen werden, den Steuerzahler nicht allzu schwer belasten. Den beiden Herren ist bei ihrer Einführung von zukünftiger Seite volles Vertrauen ausgedrückt worden, dieses Vertrauen ist ihnen gegenüber auch in der Bürgerschaft lebendig, und wenn wir uns gerade anlässlich des gestrigen Tages gern der Dienste erinnern, die in jahrelangem Wirten die beiden unglück ausgehenden Stadträte unserm Gemeinwesen geleistet, so bürgen die beiden neu gewählten Herren mit ihren Persönlichkeiten dafür, und sie haben es ja auch feierlich angelehnt, daß sie alles tun werden zum Besten der Stadt. Daß sie den Erfolg auf ihrer Seite haben werden, hofft, wünscht und erwartet man.

Am Spätherbst des Jahres 1897 fing es an, sich in Merseburg zu regen wegen eines neuen Elektrizitätswerks. Bis dahin hatten die Gebrüder Stedner ein solches betrieben, das aber größtenteils Anspürchen nicht mehr genügte. Die Sache kam zur öffentlichen Diskussion, es wogte herüber und hinüber, ob eigene, städtische oder ob private Zentrale, sie wurde in der Tagespresse und in kommunalen Vereinen erörtert, es dauerte aber annähernd sechs Jahre, ehe sich die Stadtvorordneten zu einem Definitivum entschließen konnten. Der verlorene Stadtvorordnete Dresden hat alles auf, um eine eigene Zentrale für die Stadt zu retten, eben so ursprünglich der Stadtvorordnete Hundorf, das Kreisblatt hat damals immer und immer wieder gedrängt und den Mittelweg empfohlen, es einmal etliche Jahre lang mit einer Privat-Gesellschaft zu versuchen, um erst Erfahrungen zu sammeln. Dieser Weg ist denn auch schließlich eingeschlagen worden — zum Heile der Stadt. Die letzte Vorlage, die der Stadtvorordnete Dresden einbrachte, sah einen Kosten-aufwand von rund 375,000 M. vor für Errichtung einer eigenen

Zentrale. Und was hätten wir davon gehabt. Gestern hörten wir: es Göttingen legt eine teuer hergestellte Zentrale still und schießt sich dem Strombezug von auswärtig an, in Weisenfels scheinen sich die Dinge ähnlich entwickeln zu wollen, wir hätten es in Merseburg wohl nicht anders zu erwarten gehabt, als in Göttingen, der einzige, der gestern ursprünglich noch für eine städtische Zentrale eintrat, war Herr Julius, aber alle andern Herren waren nachdrücklich dagegen, es hat sich schließlich auch Herr Julius bekehrt. Die Sache liegt nämlich so, daß die Stadt Merseburg künftig als Konsument für elektrischen Strom auftritt und diesen nun an Einzel-Konsumenten abgibt. Wer von den Besitzern die Lieferung für die Stadt erhalten wird, weiß man heute noch nicht, es wird ein heftiger Wetlauf werden. Bei eigener eigenen städtischen Zentrale würden wir für die Kilowatt-Stunde rund 25 Pfennig aufzuwenden haben an Gesehungsstellen, beim Strombezug werden wir — schätzungsweise — auf 12 bis 14 Pfennige kommen. Zudem können wir jeden Tag jedes Quantum an elektrischer Energie haben, während in eigener Zentrale die Strom-Erzeugung unter Umständen eine beschränkte geworden wäre. Jedenfalls können anschließungslustige Gewerbetreibende, auf die wir freilich schon recht lange warten, damit rechnen, daß sie in Merseburg reichlich elektrische Energie vorfinden werden. Wir binden uns nicht auf ewige Zeiten an eine Strom-Lieferantin, und sollte eines Tages eine städtische Zentrale doch noch begehrenswert erscheinen, na, dann bauen wir eben eine.

Das Krankenhaus ist nun bald zwei Jahre lang im Betriebe und hat gestern in Herrn Reg.-Rat Dehne den dritten Dezenten erhalten. Es sind recht erfordliche Nachforderungen, welche seitdem an die Stadtvorordneten heran getreten sind, am meisten aber ist aufgefallen, daß auswärtige Kranke sich einfach hier einfänden, sich auskurieren und verpflegen lassen, die entsprechenden modernen Anprünge stellen um dann, nachdem sie gehörig auskurirt und ausgerucht, lang- und flanglos von der Bildfläche zu verschwinden. Bezahlen können und wollen sie nicht, sie hoffen, daß die lieben Merseburger schon so gut sein werden, die Unkosten zu übernehmen. Diefem Umwegen soll nun künftig abgeholfen werden, die Auswärtigen sollen Vorpfand leisten, und sind sie selber dazu außerstande, so mag es die Heimatgemeinde der Betreffenden tun, mit dem Telefon geht so etwas ja heute schnell. Nun, es sind nur noch wenige Monate, bis der Etat für das Krankenhaus zur Beratung gestellt wird, man darf begierig sein, was er für ein Gesicht machen wird. Gestern wurden 1000 M. bewilligt für Reparaturen innerhalb des Gebäudes, die, wie Herr Graul ausführt, niemand verschuldet hat.

Ein Unikum bildete die Verpachtung des Gartens an der Sigl-Ruine. Bisher sind 10 M. jährlich dafür bezahlt worden, der Verkehrsverein, der diesen Garten schauwüchsig auf deren Bestandern Wunsch zugänglich machen will, hat freimüthig 30 M. dafür geboten. Herr Woltrath, der die Verdienste des Verkehrsvereins rühmend hervorhob, meinte, man solle diesem die Nachzahlung auch für 10 M. überlassen und Herr Stollberg entsetzte sogar noch ein besseres Herz, als Herr Woltrath, indem er dafür eintrat, den Garten gratis zu überlassen. Herr St.-B. Bernete stellte sich indessen auf den bewährten Bismarckischen Standpunkt: Wir nehmen, was wir kriegen, und Herr Stadtrat Zehle, der Vorsitzende des Verkehrsvereins, wußte es, wie meistens, so schön und überzeugend darzustellen, daß die 30 M. des Verkehrsvereins just das rechte Äquivalent für den Ruinen-Garten seien, daß niemand widersehen konnte, und so blieben denn die 30 M. bestehen. Es ist auffallend, wie wenig im allgemeinen von der schönen Ruine in der Dessenitätlichkeit gesprochen und geschrieben wird, obwohl gerade in jüngster Zeit ihrer im Stadtvorordneten-Kollegium und im Verein für Heimatkunde öfter Erwähnung geschehen ist.

Der Braubaus-Durchbruch kommt nun sicher in absehbarer Zeit. Die Gebäulichkeiten in der Hülterstraße, welche niedergerichtet werden, werden bereits geräumt. Dieser Durchbruch ist auch so ein Symptom des Flügelstages einer neuen Zeit, der ja schon vielfach in Merseburg verpümpert worden ist. Als der Kaiser i. J. 1903 nach Merseburg zu kommen im Begriff stand, äußerte er den Wunsch, im Schloße elektrisches Licht zu haben, und siehe da, nachdem man 7 Jahre lang zu keinem Resultat hatte kommen können, wurde flugs ein Vertrag mit der Allg.-Elektr.-Ges. abgeschlossen; auch das Pfister derjenigen Straßen, die der Kaiserliche Zug passieren würde, wurde in unglaublich kurzer Zeit erneuert. So war mancherlei, wurde früher sich die städtischen Körperlichkeiten gute Zeit nahmen. Das ist anders geworden. Wo heute eine dringende Verkehrsverbesserung sich als notwendig herausstellt, wird sie ausgeführt, und gerade in Verkehrsangelegenheiten hat Merseburg dem Verkehrsverein und seinem unermüdeten Vorsitzenden viel zu danken, der hoffentlich nichts unversucht lassen wird, daß nach vielen Jahren die Bahn nach Jöschken schließlich doch noch gebaut wird. Vielleicht auch der Kanal nach Leipzig? Wer könnte es wissen? Dieser Kanal ist, entgegen anderweitiger Auffassung, für die Stadt Merseburg und den Osten des Kreises nicht so wichtig, wie der vorherige Bau der Bahn nach Jöschken, bezw. nach Keulitz.

Zum Schluß der Sitzung sollte außerhalb der Tagesordnung noch über die Leuzungsverhältnisse verhandelt werden. Da bei solchen Gelegenheiten das Kollegium besonders betragt werden muß, ob es einverstanden ist und nicht verhandelt werden kann, sofern auch nur ein Stadtvorordnete widerspricht, so mußte die Sache unerledigt bleiben, weil Herr Günther, da die Zeit bereits weit vorgedrückt war, Widerspruch erhob. Hiernit schloß die Sitzung.

Laboda-Dragees

aus Tannenholz und Menthol, sind der Liebling aller Redner, Gesangsvereine, Sänger und Sängerrinnen. Die Stimme wird dadurch klar, die Mäßigkeit der Stimme und Trockenheit des Gaumens verhindert. Zugleich Vorbeugungsmittel gegen Influenza und Katarrh. Laboda-Dragees sind zu 1.50 Mk. in Apotheken erhältlich. Haupt-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a/M.

Amthliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Wir haben beschloffen, die Veredigung, in unserer Stadt Plakafkauen und Plakafafeln aufzufellen, im Wege des Meistgebots zu vergeben.

Verpachtungstermin steht an am **Sonntabend, den 21. Oktober 1911, Vormittags 11 Uhr** im Rathhaus zu Merseburg, Ausschusszimmer.

Die Pachtbedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus. **Merseburg, den 30. September 1911.**

Der Magistrat

Zwangsversteigerung.

**Sonntabend, den 14. d. M. Vormittags 10 Uhr**

fallen in unserem Kassenlokal, Rathhaus Zimmer No. 1

6 Bände **Sexual- Psychologische** Bibliothek und

12 Bände Meisterwerke neuerer Novellistik mit Regal

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

**Merseburg, den 10. Oktober 1911.**

Stadtkassier-Roffe.

Aufgebot.

I. Die Witwe des Stationsvorstehers a. D. **Ottomar Preuße** Friederike Emma geb. Hauptmann in Hannover, vertreten durch Justizrat Dr. Steinfeld daselbst.

II. Die verheiratete rbeiter Nagel, **Wilhelmine**, geb. Kumbt in Wehlitz b. Schkeuditz, vertreten durch die Rechtsanwältin, Justizrat Dr. Keil und Dr. Schliekmann in Halle S.

III. Die Landgemeinde **Köbisdorf**, vertreten durch den Gemeindevorstand, Bevollmächtigter Justizrat Waage in Merseburg.

IV. Der Schuhmachermeister August Gläfer und dessen Ehefrau Hedwig geb. Roland in Merseburg, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Mademacher daselbst,

haben das Aufgebot der verloren gegangenen Hypothekenbriefe zu I.) über die im Grundbuche von Merseburg Band 24 Blatt 1133

Bl. III No. 18 für die Witwe **Johanne Marie Krause** geb. Lauterbach zu Merseburg eingetragene 675 Taler Darlehn aus der Verschreibung vom 18 April 1866.

zu II.) über die im Grundbuche von Magitz Bd. 6 Bl. 203 Bl. III No. 1 für die 3 Geschwister Ziegler, namens **Gottfried Herrmann**, **Wilhelm Albert** und **Otto Gustav** eingetragene 3000 Mk. Kaufgeld nebst Zinsen aus dem Kaufvertrage vom 5. Juli 1865.

zu III.) über die im Grundbuche von Köbisdorf Bd. 3 Bl. 58 Bl. III No. 1 für die Armentafel in Köbisdorf eingetragene 800 Mk. Darlehn nebst Zinsen aus der Bewilligung vom 1. Mai 1852.

zu IV.) über die im Grundbuche von Merseburg Bd. 46 Bl. 1799 Bl. III No. 1 für die verheiratete **Clara Meißner Marie Rosine Henriette Brenz** geb. Meißner in Merseburg eingetragene 400 Taler aus dem Pfandbekenntnis vom 17. Juli 1861 beantragt.

Die Inhaber der Hypothekenbriefe werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

**19. Januar 1912 Mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer No. 17 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekenbriefe vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

**Merseburg, den 3. Oktober 1911.**

Rödtgl. Amtsgericht.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Herrmann Kreysschmar** in Rüssen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

**Merseburg, den 9. Oktober 1911.**

Der Amtsvorsteher des Bezirks Epergau. Vogel.

Mit sanfter Hand hat der Tod plötzlich und unerwartet den Senior unseres Vereins, den Lehrer em.

**Richard Klee**

dahingegenommen.

Er war ein treues Mitglied, dem ein warmes Herz schlug für seinen Beruf und unsere Bestrebungen.

Ehre seinem Andenken!

**Merseburg, den 10. Oktober 1911.**

**Der Lehrerverein.**

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet **Mittwoch Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier im Hause.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Caroline Klee**

geb. Pabst.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Mittwoch 10. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr:

**Doktor Klaus.**

Für unser Kontor wird zum sofortigen Antritt ein

**Fräulein**

gesucht, welches flott stenographieren kann und in Kontorarbeiten bewandert ist.

**Merseburger Bunt-Papier-Fabrik.**

Für mein Colonialwarengeschäft verbunden mit Kohlenhandlung suche ich für Ostern 1912

einen Lehrling

mit guten Schulkenntn. unt. günst. Bedingungen.

**Paul Göhlsch, Neumarkt 39.**

Leichte Hausarbeit.

erh. Frauen u. Wädch. d. ganz. Jahr hündch. Ausst. ert.

**Paul Krause, Leipzig, Grim. Steinweg 22.**

**Mk. 200 000**

Hypothekengelder sind im ganzen oder in kleinen Posten auf ländl. od. städt. Grundst. zur 1., 2. und 3. Stelle auszuliehn. Anfr. an **Hypothekenbank Halle a. S. hauptpostlagernd.**

Schriftentzung.

(rein wissenschaftlich). **Ausschluss über Charakter und Angelegenheiten d. s Lebens** sofort mündlich. Sprechzeit 10 Uhr morg. bis 9 Uhr abends. Nur bis Sonntabend abend hier. **Breite Str. 16, 1. Et. Graphologin Krause-Lagois.**

Herrschafliche Wohnung.

Schloßstr. 23, 1. Etage, per 1. Januar 1912 zu vermieten. Zu erfragen bei

**Karl Thiele, kleine Ritterstr. 9.**

Waschmaschinen Wringmaschinen

empfiehlt

**Oscar Baar, Entenplan 9. Fahrrad- und Nähmaschinen-Verkauf Reparaturwerkstätte. (1957)**

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstrizer

Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich erkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Merseburg nur echt in dem Hauptverlag **Bernhard Oeltzschner, Bier-Großhandlung Merseburg-Mücheln**, bei **Karl Schmidt, Unter-Altenburg, A. Weizel, Domplatz u. Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinhold Sachs**, an der Geisel 3, sowie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum! **1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910 ·** Genau wie diese Palme gewachsen ist, ist der Konsum in **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. **H. Schlink & Cie. A.-G.**

**Auf falscher Fährte** sind Sie, wenn Sie glauben, ein Malzkaffee sei wie der andere. Zwischen dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee und den vielen Nachahmungen oder gar „lose ausgewogenem“ Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! **Der Gehalt macht's!**

**Hausgrundstück Nr. 9** in **Tragarth** ist anderweitig zu vermieten.

**Hauslisten** sind vorrätig und zum Abholung bereit. **Kreisblatt-Druckerei.**

**Gitweisz-Phosphor-Zwiebäck** für Kranke und Kinder empfiehlt **Fr. Schöne, Weiße Mauer 11.**

**Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.** Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr **Monats-Versammlung** im „Geißelschloßchen“. **Der Vorstand.**



Die diesjährige **4. Quartalversammlung** findet **Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr** im „Zivoli“ statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht. **Das Direktorium.**

**Persil** **Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.** **Erhältlich nur in Original-Paket.** **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** **Henkel's Bleich-Soda**

### Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

### Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage  
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-  
sicherer Trefoiranlage.

353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und  
Dividendenhefte.**

### Peruyd- Fussbad - Pulver

Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat  
zur Pflege und Gesunderhaltung der  
Füsse. Seine Anwendung beseitigt und  
verhütet Schmerzen, Wundläden, Brennen  
Frost, Schwitzgeruch und über-  
mässige Schweißbildung der Füsse.  
Peruyd - Fussbadpulver be-  
spricht das Sonderinteresse aller Ge-  
bildeten und hygienisch Denkenden  
1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pf.  
Erhältlich in den einschlägigen Ge-  
schäften.



Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N37.

### Billige Kerzen!

Welm Guß leicht beschädigt. Patent große Kerzen 6 oder  
8 Stk. 60 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen  
von Franz Kuhn, Nürnberg. Hier bei Richard Kupper,  
Central-Drogerie. (78)

### H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für  
Strumpfwaren und Trikotagen  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

### Makulatur

vorrätig  
Kreisblatt-Druckerei.

### Lichtbad helios

Merseburg,  
Weissenfelsstr. 9. Telefon 3  
**Eletr. Lichtbäder.**  
Erfolgr. Kurverfahren bei  
Rheumatismus, Gicht,  
Schicht, Influenza, Asthma,  
Luftröhrenkatarrh, Herz-,  
Haut-, Nieren-, Magenleiden.  
Täglich, auch für Damen  
offen. Sonntag 8-1 Uhr.

5000 Ctr. gute  
**Speisefartoffeln  
und  
Futterkartoffeln**  
offerieren preiswert  
**Buhlers u. Northe**  
Zorgau a. G. (Fernsprecher 11.)

Verlangen Sie Putzin-  
blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 223272. D.R.G.M. 444387.



### Deutscher Flotten-Verein.

Ortsgruppe Merseburg.

Die verehrten Mitglieder und Freunde unserer Be-  
strebungen werden zu einer Versammlung  
am **Freitag, den 13. Oktober d.S.,**  
abends 8 1/2 Uhr

im Restaurant „Herzog Christian“ ergebenst eingeladen.  
Unter andern Bericht über die am 2. Juli d. J. stattgefundene General-  
versammlung des Provinzial-Verbandes in Magdeburg.

Der Vorstand.

### Beunaer Briketts

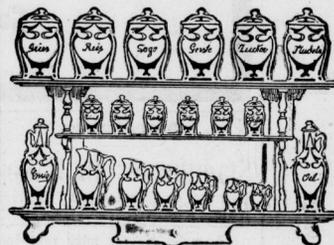
Pr. Presstorf liefert jedes Quantum frei Gefäß

### Carl Ulrich jun.

Telefon 249.

### Neuheiten

für Küche und Haus.



Waschgarnituren  
Küch.-Garnituren  
Tafelservice  
Kaffeeservice  
Weingläser  
Nickelwaren  
Aluminium- und  
Tongeschirre

### Paul Ehlert,

VORM. Aug. Perl.

Markt Nr. 33,

Fernruf Nr. 329

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Das Gediegenste

der modernen

## Herren- und Knaben-Moden

in allen tonangebenden Farben, Grössen und Fassons

bietet

# C. Limmernann.

Merseburg.

Markt 13.

Telephon 239.

### Unbegrenzte Auswahl

chicker **Ulster**, solider **Paletots**, moderner **Anzüge**, **Lodenjoppen**,

**Wetter-Pelerinen**, **Knaben-Pyjacks**.

Mitglied vom Merseburger Rabatt-Spar-Verein.



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 239 des „Merseburger Kreisblatts“.

Wittwoch, den 11. Oktober

Nachdem das neue Ortsstatut betreffend die Quartierleistungen der Stadt Merseburg vom Bezirksausschuß zu Merseburg genehmigt worden ist, bringen wir dasselbe nachstehend zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 22. September 1911.

Der Magistrat.

## Ortsstatut

betreffend die Quartierleistungen in der Stadt Merseburg.

Auf Grund der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25. Juni 1868, des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, abgeändert durch das Gesetz vom 21. Juni 1887 und vom 24. Mai 1898 und des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom 13. Juni 1873 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Merseburg folgendes Ortsstatut erlassen:

### § 1.

Die Verwaltung der Einquartierungsangelegenheiten, des Servis- und Vorspann-Wesens liegt der Servis- und Einquartierungsdeputation unter Aufsicht des Magistrats ob.

Dieselbe besteht aus:

a) 2 vom Bürgermeister ernannten Magistratsmitgliedern, b) 4 von der Stadtverordnetenversammlung zu wählenden Bürgern, von denen 2 selbst Stadtverordnete sein müssen.

Den Vorsitz führt das vom Bürgermeister dazu berufene Magistratsmitglied, stellvertretender Vorsitzender ist das zweite vom Bürgermeister berufene Magistratsmitglied.

Die Deputation ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder, darunter der Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende anwesend sind.

Die Deputation versammelt sich auf Einladung des Vorsitzenden so oft es das Bedürfnis erfordert.

### § 2.

Zur Aufnahme von Einquartierung sind während des Friedenszustandes die Hausbesitzer und die Mieter, sowie Ruhnieser und Inhaber von Dienstwohnungen verpflichtet.

Die Einquartierungspflicht ruht auf allen zur Aufnahme von Mannschaften oder Pferden geeigneten Gebäuden, Gebäudeteilen und Wohnungen im Bezirk der Stadt Merseburg, soweit nicht durch Gesetz oder Vorschrift dieses Ortsstatut ausdrücklich Befreiung von der Einquartierungspflicht vorgehoben ist.

### § 3.

Für die Bequartierung der Hausbesitzer ist der Betrag der für das Hausgrundstück staatlich veranlagten Gebäudesteuer, für diejenige der Mieter und Inhaber von Dienstwohnungen der Betrag der Miete oder der Mietswert der Wohnung maßgebend.

Jeder Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ist zur richtigen Angabe der vermieteten Räume der Mieter und der Mietsverträge sowie eintretender Änderungen verpflichtet.

Wo die Höhe des Mietspreises durch Ladenmiete oder ähnliche Verhältnisse bedingt wird, sollen von dem Mietspreise abgerechnet werden:

$\frac{2}{3}$  wenn mit dem Laden pp. eine Wohnung verbunden ist,

$\frac{1}{2}$  wenn mit dem Laden pp. eine Wohnung nicht verbunden ist.

### § 4.

Die Heranziehung der Einquartierungspflichtigen geschieht nach folgender Einteilung:

#### A. Hausbesitzer.

Häuser mit Gebäudesteuer von jährlich mehr als 6 M bis einschließlich 15 M erhalten 1 Mann, von mehr als 15 M bis einschließlich 30 M 2 Mann, von mehr als 30 M bis einschließlich 60 M 3 Mann, von mehr als 60 M bis einschließlich 90 M 4 Mann, von mehr als 90 M bis einschließlich 120 M 5 Mann, von mehr als 120 M bis einschließlich 150 M 6 Mann, von mehr als 150 M bis einschließlich 200 M 7 Mann, von mehr als 200 M bis einschließlich 250 M 8 Mann, von mehr als 250 M bis einschließlich 300 M 9 Mann, von mehr als 300 M bis einschließlich 350 M 10 Mann.

Für je 50 M Gebäudesteuer mehr je 1 Mann mehr.

Häuser mit Gebäudesteuer von jährlich 6 M oder weniger werden zur Natural-Einquartierung nicht herangezogen.

B. Die Mieter und die Inhaber von Dienstwohnungen erhalten Einquartierung bei einem Mietswerte der Wohnung von 450 M bis einschließlich 600 M 1 Mann, von 600 M bis einschließlich 800 M 2 Mann, von 800 M bis einschließlich 1000 M 3 Mann, von 1000 M bis einschließlich 1200 M 4 Mann, von mehr als 1200 M bis einschließlich 1500 M 5 Mann, von mehr als 1500 M bis einschließlich 1800 M 6 Mann, von mehr als 1800 M bis einschließlich 2100 M 7 Mann und für jede weitere 300 M Miete 1 Mann mehr.

Es werden gerechnet bei Zuweisung der Einquartierung a. ein General = 10 Mann, b. ein Staboffizier = 7 Mann, c. ein Hauptmann = 5 Mann, d. ein Leutnant = 4 Mann, e. ein Feldwebel, Bizefeldwebel und die Portepee tragenden Chargen = 3 Mann, f. ein Unteroffizier = 2 Mann, g. ein Gefreiter = 1 Mann.

### § 5.

Außer der in § 4 des Gesetzes, betreffend die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, vom 25. Juni 1868 vorgehobenen Freilassung von Gebäuden, Gebäudeteilen und Wohnungen können auf Antrag des Einquartierungspflichtigen zeitweilig ganz oder teilweise Befreiungen von der Einquartierung eintreten, wenn derselbe nach Ermessen der Einquartierungsdeputation nicht in der Lage ist, die Kosten der Ausquartierung zu tragen, und zwar in folgenden Fällen: 1. bei Niederkunft der Ehefrau des Quartierwirtes auf 6 Wochen vom Tage der Entbindung ab gerechnet, 2. bei Todesfällen in der Familie des Quartierwirtes auf 8 Tage, in besonderen Fällen auf verlängerte Zeit, 3. bei schwerer Krankheit des Quartierwirtes oder eines seiner Familienmitglieder etc., sofern solche durch den Arzt nachgewiesen wird, 4. bei baulichen Änderungen, durch welche die Benutzungsfähigkeit des Hauses oder der Wohnung nach dem Urteile der Einquartierungsdeputation erheblich beschränkt ist, 5. in sonstigen geeignet erscheinenden Fällen oder aus wichtigen Gründen.

Außerdem sind auf Anordnung der Polizeiverwaltung einzelne Wohnungen, Gebäude oder Straßen zeitweise von der Einquartierung frei zu lassen, wenn es aus gesundheitspolizeilichen Gründen oder sonst im öffentlichen Interesse erforderlich ist.

### § 6.

Die Verteilung der Einquartierung erfolgt — soweit zugänglich — gleichmäßig über die ganze Stadt. Es ist dabei so zu verfahren, daß möglichst in die teuren Wohnungen die höheren Dienstgrade gelegt werden.

Wird Quartier für mehr Truppen verlangt, als bei Zugrundelegung der vorstehenden Bestimmungen untergebracht werden können, so erfolgt eine weitere entsprechende Verteilung auf die Einquartierungspflichtigen nach billigem Ermessen der Deputation.

### § 7.

Bei der Anforderung von engen Quartieren (sogenannten Rotquartieren) werden in erster Linie die für die Unterbringung von größeren Truppenmassen geeigneten Räume (Säle, Schuppen, Scheunen und dergl.) in voller Ausdehnung belegt.

### § 8.

Den Quartierträgern ist gestattet, die Einquartierung in möglicher Nähe des von ihnen bewohnten Hauses auf ihre Kosten anderweitig unterzubringen. Diese Quartiere müssen jedoch den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen, bei der Deputation

rechtzeitig angemeldet und von dieser geprüft sein. Erfolgt die Annahme solcher Quartiere, so übernimmt der Inhaber der letzteren die Obliegenheiten des ursprünglich Verpflichteten.

Gegen die Zurückweisung eines Ausmietquartiers durch die Deputation findet keine Berufung statt.

§ 9.

Zur Aufnahme von Pferden sind alle Besitzer und Inhaber von Stallungen oder ähnlichen geeigneten Räumen verpflichtet, soweit ihnen nicht die Räume zur Unterbringung ihrer eigenen Pferde unentbehrlich sind.

Hierüber entscheidet im einzelnen Falle die Deputation.

§ 10.

Als Entschädigung für die Einquartierung wird nur das gewährt, was der Reichsfiskus dafür zahlt. Für die Garnisontruppen wird den Quartiergebern, solange der Staat nicht volle Entschädigung leistet, ein durch Gemeindebeschluß festzusetzender Zuschuß gewährt.

§ 11.

Die Deputation führt ein Kataster, aus welchem hervorgehen muß, wieviel Mann und Pferde in den einzelnen Gebäuden bei dem Hausbesitzer bezw. Mieter einquartieren sind.

Dieses Kataster wird alljährlich im Monat April aufgestellt bezw. berichtet und nach vorgängiger ortsüblicher Bekanntmachung auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt. Etwasige Einsprüche sind binnen einer Ausschlußfrist von 21 Tagen beim Magistrat anzubringen, welcher nach Anhörung der Deputation darüber zu beschließen hat.

Gegen den Beschluß findet gemäß § 51 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an den Bezirksausschuß statt. Der Beschluß des Letzteren ist endgültig.

§ 12.

Die Kontrolle über gleichmäßige Verteilung der Quartierlast wird durch das Einquartierungs-Kontrollbuch geführt, welches die sämtlichen quartierpflichtigen Gebäude und Mietsräume unter Angabe der Gebäudesteuer, des Mietswertes und der tagemäßig darauf entfallenden Einquartierungsziffer enthält, und in welches jede geleistete Einquartierung einzutragen ist.

§ 13.

Die Zuweisung der Einquartierung an die einzelnen Quartierwirte erfolgt durch Quartierzettel.

§ 14.

Quartierträger, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, werden vom Magistrat im Verwaltungszwangsweg hierzu angehalten. Zu letzterem gehört auch die Beschaffung anderweiter Quartierräume und der benötigten Geräte und Gebrauchsgegenstände auf Kosten der Verpflichteten.

Die Kosten werden in diesem Falle, soweit die einbehaltenen

Servisvergütungen sie nicht decken, von den Verpflichteten auf dem für die Einziehung der Gemeindeabgaben vorgeschriebenen Wege beigetrieben.

§ 15.

Die Auszahlung der für die Einquartierung zu gewährenden Vergütungen erfolgt nach vorheriger Bekanntmachung des Magistrats gegen Rückgabe der Quartierzettel.

§ 16.

Entschädigungsansprüche für gewährtes Quartier, sowie alle Nachforderungen müssen zur Vermeidung der Verjährung spätestens im Laufe des Kalenderjahres, welches auf dasjenige folgt, in welchem die Zahlungsverpflichtung begründet worden ist, bei dem Magistrat angemeldet werden.

§ 17.

Zur Stellung von Vorpann sind alle Besitzer von Wagen und Zugtieren in hiesiger Stadt gegen Gewährung der dafür festgestellten reichsgesetzlichen Entschädigung verpflichtet. Die Gespanne sind zu Zeiten großer Truppendurchmärsche bereit zu halten.

Befreit bleiben nur diejenigen Pferde der Posthalterei, welche zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden müssen, ferner die Pferde der Offiziere, Beamten, Seelsorger, Aerzte und Tierärzte, welche zur Ausübung des Dienstes oder Berufes notwendig sind.

§ 18.

Im Falle der Mobilmachung und des Kriegszustandes treten die Bestimmungen des Gesetzes über die Kriegisleistung vom 13. Juni 1873 in Kraft.

§ 19.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung durch den Bezirksausschuß mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird das Statut der Stadt Merseburg über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht vom 26. Juni 1869 aufgehoben.

Merseburg, den 5. Mai 1911.

Der Magistrat.

Dr. Hauswald. Barth. Blankenburg. Berger. Thiele.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Grempler. Eichardt. Leidmann. Dobtowitz. Elze. Herfurth. Kuttler. Dietrich. Schmidt. Graul. Hübel. Stollberg. Günther. A. Frauenheim.

Vorstehendes Statut wird genehmigt.

Merseburg, den 20. August 1911.

Ramens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

S. B. Klingholz.

(L. S.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Provinz und Umgegend.

\* Hohenthurm b. Halle, 9. Okt. Hier verschied am Sonnabend, 76 Jahre alt, die Gattin des Kammerherrn von Buthe- nau. Die Verstorbene, mit seltener Herzengüte ausgestattet, hatte eine offene Hand, deren Wohlthat besonders die ärmeren Bevölkerungsklassen teilhaftig wurden; sie ist eine geborene Gräfin von Württemberg.

\* Gröbers, 8. Oktober. Hier starb hochbetagt im Alter von 78 Jahren der Rentier Schaaf. Der Schnitter Tod hat dem Verbliebenen im letzten Jahre manchen Schmerz bereitet. Ihm wurde ein Sohn, eine Schwester und die Ehefrau entziffen, denen er nun ins Grab folgt.

\* Zerbst, 8. Oktober. Ein 20jähriger Arbeiter, der in einigen Tagen beim Militär eintreten sollte, gab hier auf der Straße auf ein Dienstmädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte und das nichts mehr von ihm wissen wollte, einige Revolverkugeln ab. Das Mädchen wurde erheblich verletzt; es mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter wurde verhaftet.

\* Magdeburg, 8. Okt. Dem Vernehmen nach ist der Magistrat mit einigen hiesigen Fischhändlereien in Verbindung getreten, um mit ihnen über die Frage zu verhandeln, wie billige Seefische in größerer Menge dem Publikum zugänglich gemacht werden können. Zwei Fischhändler sollen sich bereit erklärt haben, größere Fischladungen kommen zu lassen. Die ersten billigen Fische (das Pfund darf nicht über 18 Pfg. kosten) sollen nächsten Mittwoch zu mVerkauf gestellt werden.

\* Ammendorf, 9. Okt. Am 7. und 8. cr. fand hier unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Wehren die Einweihung des neuen Feuerwehdepots, verbunden mit dem 12. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr, statt. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend abend mit einem Kommers im „Goldenen Adler“. Nach einem Weken am Sonntag früh begannen vormittags die Übungen der hiesigen Wehr, die durch ihre Ergrtheit allgemeines Lob hervorriefen. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich von der Feldstraße aus ein Festzug, an welchem die gesamte Gemeindevertretung und 30 Vereine teilnahmen, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem neuen Depot, wo Herr Gemeindevorsteher Hahn und Herr Regierungspräsident v. Oersdorff Ansprachen hielten. Sodann übergab Herr Gemeindevorsteher Hahn das Depot an den ersten Brandmeister, Herrn Vogler, der in warmen Worten den Dank der freiwilligen Feuerwehr aussprach. Um 5 Uhr begann im „Goldenen Adler“ ein Festessen, bei dem der Herr Gemeindevorsteher das Kaiserhoch ausbrachte. Ein Ball in den drei hiesigen Sälen beschloß die schöne Feier.

Teil  
Botsch  
daß  
hiesig  
sonde  
Le  
gepfi  
deutsc  
es  
rotto  
wird  
tigt.  
Ra  
Ende  
\* 2  
Melde  
bereits  
form  
besteh  
einer  
der K  
man n  
jodab  
Erlebi  
aufjam  
\* 3  
erklär  
in zier  
franzö  
man d  
licht g  
bei De  
wie di  
fen, da  
wissen  
werde  
zu spr  
welche  
zum G  
in offi  
Maro  
Die  
ten it  
nischen  
durch  
Kriegs  
nen di  
Tripol  
wichtig  
diert u

